

rung. Dabei verfolgen Autoren und Hg. weniger einen strukturalistischen oder rechtshistorischen, sondern vielmehr einen funktionalistischen Ansatz. Erfreulicherweise wird der Band dennoch von drei Beiträgen eingeleitet, die sich mit den grundlegenden theoretischen Aspekten aus englischer, französischer und deutscher Perspektive beschäftigen. Während das französische Konzept des „Réseau urbain“ im Beitrag von René FAVIER, „Réseau urbain“ comme un concept dans l'histoire urbaine en France (S. 17–23), nur vage erkennbar wird, stellt Peter BORSAY, „Urban Network“ as a Concept in English Urban History (S. 1–15), das englische Konzept ebenso klar dar, wie die britische Skepsis gegenüber derartigen Theoremen. – Eine anregende Ergänzung der theoretischen Diskussion liefert Winfried SCHENK, „Städtelandschaft“ als Begriff in der Historischen Geographie und Anthropogeographie (S. 25–45), der den heuristischen Begriff „Städtelandschaft“ aus der Sicht des Anthropogeographen betrachtet und die Unterschiede zur historischen Herangehensweise an den Forschungsgegenstand „Stadt“ deutlich macht. – In den folgenden Fallstudien werden Struktur und Funktionalität der Städtelandschaften am Oberrhein (Tom SCOTT, Die oberrheinischen Mittel- und Kleinstädte im 15. und 16. Jahrhundert zwischen Dominanz und Konkurrenz [S. 47–64]), in Oberschwaben (Rolf KIESSLING, Strukturen südwestdeutscher Städtelandschaften zwischen Dominanz und Konkurrenz. Der Fall Oberschwaben [S. 65–90]), in Franken (Rudolf ENDRES, Städtelandschaften in Franken in der frühen Neuzeit [S. 91–109]), in Österreich (Herbert KNITTLER, Städtelandschaften in Österreich im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit [S. 111–133]), und Andrea PÜHRINGER, Die landesfürstlichen Städte ob und unter der Enns. Funktionale Städtelandschaften? [S. 135–154]) sowie in den böhmischen Ländern (Petr VOREL, Aristokratische Residenzstädte im regionalen Kontext. Die böhmischen Länder während der Frühen Neuzeit [S. 155–169]) näher vorgestellt. Insbesondere der Aufsatz von Rolf KIESSLING macht dabei deutlich, daß die Verwendung eines reinen Hierarchiemodells der komplexen Situation und Dynamik stärker urbanisierter Regionen nicht gerecht wird und stattdessen von einer Mehrdimensionalität ausgegangen werden muß. – Den Abschluß des Bandes bilden drei Beiträge, die weiterführenden bzw. ergänzenden Fragestellungen gewidmet sind. Am Beispiel der Kaufleute in der norwegischen Region Trøndelag (Ida BULL, City Merchants as Structuring Element in the Norwegian Region Trøndelag [S. 171–184]) und der Juden in Nordwestdeutschland (Rosemarie KOSCHE, Mittelalterliche regionale Netzwerke von Juden im Nordwesten des Reiches [S. 185–189]) werden Bevölkerungsgruppen in den Blick genommen, die ganz wesentlich zur Errichtung und Aufrechterhaltung urbaner Netzwerke und damit zur Entstehung und Fortentwicklung von Städtelandschaften beigetragen haben. – Ulrike Valeria FUSS, Landschaftsspezifische Charakteristika in den Stadtansichten der frühen Neuzeit (S. 199–217, 111 Abb.), untersucht abschließend, welchen Niederschlag regionale Spezifika in der Ikonographie frühneuzeitlicher Städte gefunden hat. Der Band bietet damit insgesamt gesehen nicht nur einen zutreffenden Überblick über die aktuelle Forschungssituation zum Thema „Städtelandschaften“, sondern eröffnet auch interessante und anregende neue Forschungsperspektiven.

Peer Frieß